

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 15

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Herausgegeben und verlegt
von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außerer Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder des-
sen Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Die christkatholische Kirche in Trimbach.

Unweit Olten im Dorfe Trimbach haben die Archi-
tekten Arnold v. Arx & Walter Keal in Olten ein
Kirchlein erbaut, das durch
seine glücklich gewählte Lage,
seine ansprechende äußere
Gestaltung und seinen weihen-
vollen inneren Ausbau vor-
bildlich für ähnliche kleinere
Kirchenbauten sein dürfte.

Nach mehrjährigen Pro-
zessen war zwischen den bei-
den katholischen Gemeinden
Trimbachs ein Vergleich zu-
stande gekommen, der den
Christkatholiken die finan-
zielle Grundlage zu ihrem
Kirchenbau ermöglichte. Was
fehlte, etwa 20 000 Fr., kam
durch Sammlungen und
Stiftungen zusammen, so
daß die Gemeinde am 14.
Juni 1908 den Neubau ein-
stimmig beschließen konnte.
Die Feier der Grundstein-
legung fand am 20. Sep-
tember 1908 statt, die
Glockenweihe am 1. Juli
1909. Am 11. Juli wurde
die Kirche durch Bischof Dr.
Ed. Herzog in Bern feierlich eingeweiht mit einer
Heimatschutzpredigt, deren schlichte Worte das liebliche
Gotteshaus als den geeignetsten Platz bezeichneten,
die Heimat lieb zu gewinnen.

Das Kirchlein steht aber auch überaus wohlge-
lungen in seiner Umgebung. Vom Lärm der Straße ab-
gerückt erhebt es sich im Hintergrund der Pfarrmatte.
Eine Linde beschattet den Zugang von der Straße,
ein breiter Weg in mäßiger Steigung führt an einem



Die christkatholische Kirche in Trimbach. — Nach der Federzeichnung
der Architekten

alten Apfelbaum vorbei zum
Kirchplatz empor, der von
Thujahecken umgeben wie
ein Vorhof vor der Kirche sich
ausbreitet. Der Turm über-
ragt den Kirchplatz; er ver-
bindet sich mit dem Giebel
des Langhauses zu einer
reizvollen Gruppe, die auch
durch die quergelegte, im
Winter durch Fenster ab-
schließbare Vorhalle zusam-
mengehalten wird. Ganz
schlicht ist die äußere Gestal-
tung. Das Bruchsteinmauer-
werk, das sich auf Funda-
menten in Portlandzement-
beton aufbaut, ist rauh und
weiß verputzt; Architektur-
glieder fehlen; nur zu den
Trepptritten bei den Ein-
gängen und der Wendelstiege
hat Urner Granit und zu den
Lüreeinfassungen und Fen-
sterbänken Klingenmünster
Sandstein Verwendung ge-
funden. Rot gestrichene

Dachgesimse mit aufgelegten geometrischen Mustern
in Schwarz und Weiß, die gleich behandelte Vorhalle
mit ihrer Holzdecke und die roten Ziegeldächer beleben
das leuchtende Weiß durch ihre freudige Farbigeit.

